

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erstausg.  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delitzsch Nr. 5.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Postträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 22.

Donnerstag den 1. Februar.

1894.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postbüros, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## „Kein Handel mit Compensationsobjekten“

das ist die Parole, die die „Konf. Corresp.“ aus-  
spricht. Sie erklärt, der Standpunkt der konservativen  
Fraktion des Reichstages in der Handelsvertragsfrage  
sei unverändert derselbe ablesende, wie früher. Identitäts-  
nachweise, diese Standpunkt niemals auch nur  
einen bescheidenen Schritt ausgedehnt, ta ein „Handel“  
mit „Compensationsobjekten“ von der Fraktion von  
vorneherein prinzipiell verbotener worden sei.  
Also die konservative Fraktion hat von Anfang an  
grundsätzlich abgelehnt, für den Handelsvertrag mit  
Russland zu stimmen, wenn gewisse Bedingungen  
erfüllt würden! Eine dreifache Verlesung der  
Haltung der konservativen Partei ist nicht denkbar.  
Im Abg.-Hause haben die Konservativen in der  
vorigen Session eine Resolution zur Annahme ge-  
bracht, welche die Berücksichtigung der Interessen der  
Landwirtschaft, der Industrie und des Gewerbes  
forderte, mit andern Worten, die Bereitwilligkeit er-  
klärte, den Vertrag mit Russland anzunehmen, wenn  
letzteres genügende Ermäßigung seiner Industriezölle  
zugeliehe. In dem Maße aber, wie die Leitung  
des Bundes der Landwirthe der östlichen agrarischen  
Gege verfiel, wurde von den Herren v. Bismarck  
und Gen. der Kampf gegen den russischen Vertrag als  
Selbstmord hingestellt. Das hinderte indessen den  
Grafen Mirbach nicht, im Gegensatz zu Herrn  
v. Bismarck, in der Reichstagsdebatte vom 12. Dezbr.  
v. J. zu erklären, „ich treue mich sehr über den  
Standpunkt, den Herr v. Bismarck dem russischen Han-  
delsvertrage gegenüber einnimmt, und möchte nur hoffen,  
dass die Compensationen, die er für die Landwirth-  
schaft in Aussicht nimmt, recht bedeutende sein werden.  
Denn in diesem Falle sind wir auch bereit,  
dem russischen Handelsvertrage zuzu-  
stimmen; unverständlich sind wir auf  
keinen Schritt.“ Das ist doch das Gegentheil  
einer grundsätzlichen Ablehnung von Compensationen!  
Und neun Tage später richtet der Ausschuss des öst-  
preussischen konservativen Vereins eine Zuschrift an  
den Reichstangler, in der zur Belämpfung der nach-  
theiligen Folgen der Handelsverträge die Aufhebung  
des Identitätsnachweises und die internationale  
Regelung der Währungsfrage gefordert wird. Unter-  
schrieben ist die bezügliche Resolution von den Abg.-  
Graf Mirbach und Graf Kanitz! Und was  
sagte selbst der Vorsitzende der konservativen Fraktion,  
Frd. v. Mantuffel bei der Begründung seiner In-  
terpellation über die Mittel zur Rettung der Lan-  
dwirtschaft im Herrenhause am 18. Januar? Er  
sagte: „ich falle ganz gewiss bezüglich des russischen  
Handelsvertrages nicht um, es müßten denn bei der  
Währungsfrage ganz greifbare und fühlbare Resultate  
nach der Richtung unserer Wünsche erzielt worden  
sein; Resultate, die uns ein volles Equiva-  
lent für den Schaden, den uns die Handelsverträge  
bereiten, geben sollen.“ Ebenso sprach Graf Mirbach,  
der zunächst die Aufnahme einer Kamel in den Ver-  
trag mit Russland bezüglich der gleitenden Zollstufen  
verlangte. Auf diesen Vorschlag bezog sich auch die  
Interpellation v. Kroschke im Abgeordnetenhaus,  
welche den Abschluß weiterer, einer Ermäßigung der  
landwirthschaftlichen Zölle enthaltenden Handels-  
verträge abhängig machen wollte von einer an-  
gemessenen Ausgleichung mit den Selbstwirthschaftsin-

den in Betracht kommenden Konkurrenzländern. Also  
von einem unverrückten Festhalten an einer den Ver-  
trag mit Russland grundsätzlich ablehnenden Stellung  
ist thatsächlich gar nicht die Rede. Im Gegentheil,  
man erklärt sich immer bereit zu einem „Handel mit  
Compensationsobjekten“, wobei freilich jede ange-  
botene Compensations durch neue Compensations-  
forderungen ersetzt wird. Der Appetit wächst eben  
beim Essen. Wenn Graf Caprivi sich heute bereit  
erklärt, die Geldwährung preiszugeben, würden die  
Herren Agrarier morgen eine neue, nach ihrer eigenen  
Ansicht unersättliche Forderung erheben. Die Sach-  
lage ist eben die, daß es den Agrariern gar nicht  
um den Vertrag mit Russland zu thun ist, sondern  
um die Befreiung des Grafen Caprivi; nur wegen  
sie nicht, diese Forderung offen zu proclamiren.  
Nachgerade ist auch die Reichsregierung über die Ab-  
sichten der Herren v. Mantuffel u. Gen. nicht mehr  
im Unklaren. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt heute  
zutreffend aus, die Zusage, dem Reichstage einen  
Gesetzentwurf, betr. Aufhebung des Identitätsnach-  
weises vorzulegen, könne nicht bedeuten, agrarische  
Stimmen für den russischen Vertrag zu erkaufen;  
Vorschläge in dieser Richtung seien schon vor 1892  
erwogen worden; aber sie seien unausführbar, so  
lange der Differenzialzoll auf Getreide Russland  
gegenüber bestehe. Die Sorge der „Konf. Corresp.“  
um einen auf Stimmentgang berechneten „Handel  
mit Compensationsobjekten“ sei also gegenstandslos.  
Und deshalb sei die Auslassung der „Konf. Corresp.“  
nichts anderes, als der unglückliche Versuch, die  
ganze konservative Partei von der ruhigen, sachlichen  
Behandlung eines etwaigen Vertrags mit Russland ab-  
zuhalten und sie im Voraus auf den Standpunkt  
sehrzugeben, den sie die „Kreuzzeitg.“ jenseits einer  
„unüberbrückbaren Kluft“ (zwischen der konservativen  
Partei und dem Reichstangler) gewahrt habe. Die  
Parole der Konservativen lautet in Wirklichkeit:  
„Fort mit Caprivi!“

## Politische Uebersicht.

Am Todestage des Kronprinzen Rudolf  
von Oesterreich ließ der deutsche Kaiser einen  
Kranz mit der Aufsicht am Sarge niederlegen: „In  
treuer Freundschaft, Kaiser Wilhelm II.“ — Im  
Prager Dmladinaprozess hat das Verhalten  
der Angeklagten den Gerichtshof zu härteren Vor-  
gehens gegen dieselben genöthigt. Ein Angeklagter  
denahm sich so ausfallend, daß der Gerichtshof ihn  
auf eine Woche von der Anwesenheit bei der Ver-  
handlung ausschloß. Einige Zeugen widerriefen ihre  
in der Voruntersuchung gemachten belastenden Aus-  
sagen. Einer derselben wurde sofort wegen falschen  
Zeugnisses in die Untersuchungshaft abgeführt, gegen  
welche andere behielt der Staatsanwalt sich vor, eben-  
falls die diesbezügliche Anklage zu erheben.

Der Kaiser von Russland war in den letzten  
Tagen an Influenza heftig erkrankt, doch ist seit  
Dienstag eine erhebliche Besserung eingetreten, welche  
ernte Beforgnisse nicht mehr aufkommen läßt.

Cornelius Herz sängt jetzt an, der französi-  
schen Regierung zu drohen, falls sie nicht das  
Verfahren gegen ihn einstellen will. Der „Figaro“  
veröffentlicht eine Unterredung mit Cornelius Herz,  
in welcher dieser mit neuen, zahlreiche französische  
Politiker drohenden Entschlüssen droht, falls  
nicht der von den Reichsatheten Erben gegen ihn  
angestregte Civilprozeß bis nächsten Donnerstag  
zurückgezogen sei und das Auslieferungsverfahren  
gegen ihn eingestellt werde. Der Berichtshalter des  
„Figaro“ führt dann im einzelnen an, die veröffent-  
lichte Bekundungsliste des Secretärs Stephan sei von  
Herr Clemenceau übergeben worden, der sie dem  
Justizminister Bourgeois zeigen wollte, um ihn vor  
den Gefahren eines allzu energischen Vorgehens zu  
warnen. Es handelte sich um eine Verpöschung auf Gren-  
wort, diese Liste geheim zu halten. Trotzdem ver-  
öffentlichte sie Drumonts „Libre parole“ am Tage  
darauf. Der mysteriöse K. dieser Liste sei von den

Veröffentlichern der Liste, wahrscheinlich von Andrieux,  
hingerufen worden.

Zur englischen Saftpflichtbill lehnte das  
Oberhaus die Unteranträge des Unterhauses mit 126  
gegen 22 Stimmen ab. Infolge dieses freudigen  
Beschlusses geht die Bill wieder an das Unterhaus  
zurück.

Dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien  
ist am Dienstag ein Sohn geboren worden.  
Bulgarien hat damit den ersten Thronfolger erhalten.  
— Im bulgarischen Hochverrathprozeß  
gegen die Brüder Zwanow hielten am Montag  
Staatsanwalt und Verteidiger ihre Plaidoyers.  
Der Staatsanwalt erachtete als erwiesen, daß die  
Angeklagten beabsichtigt hätten, den gegenwärtigen  
Zustand Bulgariens umzukünnen, und beantragte  
gegen den jüngeren Zwanow Kerkerstrafe bis zu zehn  
Jahren, gegen Lusa Zwanow Todstrafe, er fügte  
hinzu, der Gerichtshof möge die Angeklagten der  
Gnade des Prinzen empfehlen. Die Verteidiger  
vertraten den Standpunkt, daß es sich nicht um ein  
Attentat, sondern nur um die Vorbereitungen zu  
einem solchen handle. Lusa Zwanow bittet, den  
von ihm verführten Bruder freizusprechen und ihn  
selbst der Gnade des Prinzen zu empfehlen. Das  
Urtheil lautete gegen Lusa Zwanow auf 15 Jahre  
schweren Kerker, gegen Stefan Zwanow auf 3 Jahre  
einfachen Kerker ohne Verlust der bürgerlichen Rechte.

## Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser arbeitet getrennt  
früh zunächst allein und unternahm darauf mit der  
Kaiserin eine Fahrt in den Tiergarten nach an-  
schließender Promenade daselbst. Nach der Rückkehr  
in das Schloß nahm der Monarch den Vortrag des  
Chefs des Militärkabinetts sowie von 12 1/2 Uhr ab  
noch einige militärische Verhandlungen entgegen. — Das  
Telegramm des Kaisers, welches Krupp's Kaiser  
Wilhelm II. Fürst Bismarck's Stiftung ge-  
nehmigt, hat folgenden Wortlaut: „Auf's Angenehmste  
berührt mich Ihre hochherzige Rücksicht, zur Erinnerung  
an den heutigen Tag in Ihrer Vaterstadt Essen eine  
milde Stiftung zu errichten, genehmige ich gern die  
Benennung derselben. Wilhelm II. R.“

— Zum Besuch des Fürsten Bismarck  
bei der Kaiserin Friedrich) theilt die Münch.  
„Allg. Ztg.“ mit, daß die Kaiserin Friedrich zwar  
beim Eintreffen des Fürsten im Palais nicht an-  
wesend war, jedoch kurze Zeit darauf eintraf und  
den allen Kanzler in außerordentlich halbvoller Weise  
beglückte.

— (Fürst Bismarck) feierte Kaisers Ge-  
burtstag durch ein Diner, an welchem 18 Per-  
sonen theilnahmen, darunter einige Gäste aus Ham-  
burg, einige Nachbarn und die ersten Beamten in  
Friedrichshagen. Nach dem „Samb. Cor.“ hält man  
es in Friedrichshagen schon für sehr bedauerlich, daß der  
Kaiser dem Fürsten hier in allernächster  
Zeit einen Besuch abkatten wird; über den  
Tag, an welchem dieser Besuch erfolgen dürfte, ist  
jedoch Sicheres nicht bekannt, und deshalb sind auch  
die Gerüchte, daß der Besuch am 15. Februar statt-  
finden soll, mit Vorsicht aufzunehmen. — Der  
Ministerpräsident Graf Eulenburg hatte allein  
von den obersten Regierungsbeamten eine Unter-  
redung mit dem Fürsten Bismarck. Nach der „Völn.  
Volkstg.“ war dieselbe von kurzer Dauer.

— (Der Kaiser und Fürst Bismarck.)  
„Es liegt, schreibt die „Frankf. Ztg.“, über der Zeit  
von dem Augenblick an, wo der Kaiser das Erscheinen  
des Grafen Herbert Bismarck auf dem Dinersstische  
mit kühnem Befinden, um nicht wahr zu sagen,  
bemerkte, bis zu der Abendstunde desselben Tages, wo  
er sich zur Entsendung des Flügeladjutanten und zu  
dem Brief an Bismarck entschloß, ein Dunkel, das  
nur durch die Erklärung — eigener Entschluß des  
Monarchen — ausgefüllt ist. Als der Kaiser am  
Dienstag dem Grafen Caprivi die Antwort des  
Fürsten Bismarck mittheilte, hat er, nach ungewisel-



hasten Anstellungen zu stellen, indem wir mit einer freudigen Bereitschaft zu bringen glauben, auch das Spricht dafür, daß es durch die Verschönerung eines Duelle des Hofvergnügens verschließen und manniackische Hindernisse der jetzigen Politik beseitigen sollte." Die tatsächlichen Angaben, auf denen diese Betrachtung beruht, können wir nur bekämpfen.

— (Weidem Forderungen beim Reichsfinanzler) anlässlich der Kaiser-Geburtstagsfeier hat den dritten Teilspruch der russische Hofkaplan auf den Grafen Caprioli eingebracht. Die „Edla. Ztg.“ bezeichnet das als einen ungewöhnlichen Zwischenfall, da sonst nur die Teilsprüche auf die Staatsoberhäupter ausgedrückt zu werden pflegen. Man habe diese Hofkaplan, zumal es gerade aus russischem Munde kam, viel befremdet. Nur einmal vorher sei Ähnliches vorgekommen beim 25-jährigen Winterpräsidenten-Zubiläum des Fürsten Bismarck im Jahre 1887, wo der damalige österreichische Hofkaplan Graf Szegheny in einem dritten Teilspruch dem Fürsten gebührende Achtung, die sowohl mit Bezug auf die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wie in Anbetracht des vorherigen Gespannes des Fürsten Bismarck seitens des Kaisers sehr verdienstliche Bemerkungen zulasse.

— (Dem Generalleutnant z. D. Kirchhoff), der befanntlich das Revolverpatent auf den Redacteur des „Berl. Tagbl.“ gemacht hat und alsdann nach ständiger Festungshaft begnadigt wurde, ist, wie im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben wird, der königliche Kronoberst II. Klasse mit dem Stern verliehen worden.

— (Blitz der Eisen.) Eine gewisse Species von konfessioneller Presse mocht dem Berliner Magistrat in bekannter Manier den Vorwurf, daß die Illumination des Rathhauses am Geburtstags des Kaisers unterbieten sei. Bevor man solchen Vorwurf äußert, sollte man doch die gewisgar nicht schwierige Information in der Sache nachsehen. Der Kaiser selbst nämlich hat ausdrücklich sich dahin geäußert, die so kostspielige Illumination unterlassen zu sehen und an Stelle dessen den zu diesem Zweck vorgesehene Betrag für die Armen der Stadt zu verwenden.

— (Die Koburger Frage im Reichstage.) Die „Natth. Cor.“ schreibt: Verschiedene Blätter sprechen von einer von nationalliberaler Seite beschlossenen Interpellation im Reichstag über das Verhältnis des Herzogs von Gotha zu England. Eine solche Interpellation ist nicht beabsichtigt, wohl aber wird voraussichtlich die Angelegenheit bei der Etatsberatung zur Sprache gebracht werden.

— (Nachträgliche zum Spielerprozess.) Aus dem Umstand, daß man seit längerer Zeit über die Bekämpfung der Distanz, die durch den hannoverschen Spielerprozess compromittirt ist, nichts gehört hat, hat man in der Öffentlichkeit vielfach darauf geschlossen, daß nichts geschehen sei. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist eine ganze Reihe ehrengerichtlicher Untersuchungen in dieser Angelegenheit im Zuge. In einigen Fällen, in denen das ehrengerichtliche Urteil bereits gefällt worden ist, hat man bei Beurteilung der Sachlage eine so große Mithie walten lassen, daß der Allerhöchste Kriegsherr die Bekräftigung nicht ertheilte und die nachmalige Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens eigens anordnete.

— (Deutsch-Russisches.) Wie das „Drom. Tagbl.“ zu berichten weiß, nimmt der militärische Unterricht in der deutschen Sprache in den russischen Grenzgarнизonen und bis weit in das Innere hinein einen immer größeren Umfang an. Während früher nur Offiziere sich damit befaßten, ist der bezügliche Unterricht jetzt auch für sämtliche Unteroffiziere obligatorisch, und selbst gemeine Soldaten, die sich dazu melden, werden darin gefördert. Durch Beförderung, Prämien und Belohnungen mancherlei Art werden Unteroffiziere und Mannschaften zu reglem Eifer auf diesem Gebiete angereizt. — Bekannt ist, daß auch in der deutschen Armee dem russischen Sprachunterricht schon seit längerer Zeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

— (Die Einschätzung zur Vermögenssteuer), wie solche vom 1. April 1895 ab zur Erhebung gelangt, wird vom Finanzministerium schon jetzt vorbereitet. Die Veranlagung geschieht durch einen Schätzungsausschuß, dessen Vorsitz der Veranlagungscommissar für die Einkommensteuer führt, und von dessen (mindestens vier) Mitgliedern zwei stänbig von der Regierung ernannt sind, während die übrigen aus der Zahl der gewählten Mitglieder der Veranlagungscommission hervorgehen; diese Zahl der Mitglieder bestimmt der Finanzminister. Es beginnen jetzt die Vorbereitungen für die Bildung dieser Ausschüsse. Der Minister spricht sich für die Befreiung des Adelschusses mit möglichst wenigen Mitgliedern aus, weil kofpreidre Ausschüsse erfahrungsmäßig die Geschäftsführung erschweren, ohne eine größere Gewähr für sachliche Behandlung der Ver-

anstellung zu bieten. Aufgehoben werden nur die Erhöhung der Mitgliederzahl im vorliegenden Falle gleichbedeutend mit einer Verbefestigung der ohnehin fast in Anspruch genommenen Veranlagungscommission, aus deren Mitte jedes weitere Mitglied zu entnehmen wäre. Ueber die geringere Zahl hinauszugehen, würde nur in Erwägung zu ziehen sein für Veranlagungsbezieher, deren Veranlagungscommissionen zur Einkommensteuer im Ganzen mit mehr als 11 Mitgliedern besetzt sind. Die Mitglieder des Schätzungsausschusses sollen möglichst aus Personen genommen werden, die am Orte der Veranlagungscommission oder in unmittelbarer Nähe wohnen. Für die von der Regierung zu ernennenden Mitglieder des Schätzungsausschusses kommen in erster Reihe die bereits im Vorbereitungsverfahren als Sachverständige hinzugezogenen Beitragspersonen in Betracht. Daneben wird, namentlich in den Stadtkreisen, geeigneten Falls die Berufung der befristeten Katastercontrolleure in Erwägung zu ziehen sein.

— (Aus dem Königreich Sachsen.) Das Erkenntnis des sächsischen Oberlandesgerichts, welches die Vertheilung von Wahlflugblättern an sich als groben Unfug bezeichnet, ist im sächsischen Landtage zur Sprache gekommen. Der Justizminister Schurig meinte, die Richter gingen gegen die Sozialdemokraten noch nicht weit genug. Es scheint ihm aber, daß die Gerichte jetzt auf dem richtigen Wege sind. — Das sonderbare Urteil wird demnächst im Reichstage zur Sprache kommen.

— (Aus Baden.) Die am 28. Januar in Karlsruhe stattgehabte 4. Landesversammlung der demokratisch-freisinnigen Organisation Badens nahm zunächst einen Antrag Benedy an, der Vereine, die auf dem Standpunkte der freien Vereinigung stehen, ausschließt. Nur die Vertreter des Pfortheimer Kreisvereins stimmten gegen diesen Antrag. Demnächst wurde eine Resolution angenommen, welcher die Erwartung ausgesprochen, daß die der Organisation angehörenden Vereine eine von der Parteivertretung ausgehende, bestimmte Parole als bindend ansehe. Die Delegirten des Mannheimer Kreisvereins hatten vor der Abstimmung die Versammlung verlassen. Prof. Döbbergs Hebelberg charakterisirt den ersteren Beschluß dahin, daß derselbe die „nominelle Wadelführerschaft“ befestige; die Resolution würde auch das „sachliche Wadelführerschaft“ befestigen.

— (Colonialpolitik.) Die Expedition des Freiherrn v. Schele, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist, wie die „D. N. P.“ berichtet, ohne nennenswerthe Schwierigkeiten in Kilimangarö am Mittellauf des Rufiji angekommen. Der Compagnieführer Ramsay, der von seiner Station Kifasi dem Gouverneur entgegengezogen, ist, nachdem er wenige Tagereisen von derselben entfernt mit einer auf einem größeren Raubzuge befindlichen Horde Wache eine feierliche Gefecht gehabt, kurz vor Wethaachen zur Expedition gelassen. Oberst v. Schele beabsichtigt, nicht nur die Wachestation des Feldoberst Kay, sondern auch Rangenburg, die von Wismann angelegte Wachestation, zu inspizieren. Der Compagnieführer Ramsay, mit dem durch Wismann gewonnenen Meere und anderen mächtigen Hümpilungen Verabredungen für die Wache-Expedition zu treffen. Oberst v. Schele selbst fährt direkt durch das Wache-Gebiet; es stehen ihm eine Compagnie Sudanesen, ein Zug Manwea, ca. 45 Mann von Ramsay mit einem Geschütz, einer Karabinencompagnie, zur Verfügung. Von dem Compagnieführer Brinze, der am selben Tage wie Major v. Wismann vom Hippas zur Küste auf dem Landwege abmarschirte, fehlt jede Nachricht, derselbe war in Begleitung von nur zwei farbigen Soldaten und einigen Trägern aufgedrohen und hätte früher als Wismann in Dar-es-Salaam eintreffen müssen.

— (Colonialpolitik.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Independ. belg.“ meldet, der Araberführer Kurnakshi, welcher in den gegen die Truppen des Congoarmee geleisteten Gefechte bei Cassongo die arabischen Streitkräfte befehligte, habe auf deutschem Gebiete in Uqit unter den Augen der deutschen Behörden und unbefähigt von denselben die Vorbereitungen zu dem Angriff getroffen. — Das alles trägt den Stempel der köstlichen Entfaltung an der Sitte. Der Bericht des Sationals-Gesetz Stiegel stellt fest, daß Kurnakshi (?) kurz vor Ankunft Stiegels in Uqit diesen Aufstand bei Nacht und Nebel heimlich verlassen und sich der Einwirkung der deutschen Behörde entzogen habe.

### Parlamentarisches.

— (Deutscher Reichstag.) (Sitzung vom 30. Januar.) Der Reichstag befaßte die erste Beratung der Vorlage betreffend Verordnung der Reichsfinanzen auch heute noch nicht zum Abschluß. Nachdem Abg. Richter in einer einfindigen Rede die getriggen Ausführungen des Finanzministers bekräftigt und Abg. Schippel gegen die Vorlage gesprochen, weil dieselbe nur eine Verbefestigung des Verbands herbeiführe, traten v. Kardorff (Rp.) und Dr. Sammacher (Halt.) für die Vorlage ein; letzterer stellte einen „erschöpfenden“ Gegensatz zwischen Reich und

Finanzlage auf die Steigerung der Herodeslasten zurück. Nach einer nochmaligen Berichtigungsrede des Finanzministers Miquel vertagte sich das Haus bis morgen.

— (Abgeordnetenhause.) (Sitzung vom 30. Januar.) Im Abgeordnetenhause wurde heute bei der Beratung des Domänenrats Abg. v. Mendel, Steinfels die wichtige Lage des Ribbenens in der Provinz Sachsen zur Sprache. In Folge des letzten Bruchs von Ribbenen aus anderen Provinzen nahm die Concurrenz in erheblicher Weise zu. Nach der buchmäßigen Aufstellung eines im Bg. Halle angelegten intelligenten Landwirts sei der Ribbenpreis von 1884-1892 von 161 auf 120 Mk. gesunken, während die Produktionskosten sich von 1879-1892 von 49 auf 84 Mk. pro Morgen erhöht hätten. Zudem sei Deutschland durch die Steigerung des Auslandes vom Weltmarkt zurückgedrängt; Frankreich habe keine Anstaltspräsidenten ernannt. Wenn auch die Concurrenz Deutschlands die Aufzucht von Ribbenen, ohne man sich mit der Aufhebung der deutschen Prämien einverstanden erklären, fast nicht. Abg. v. Mendel scheint noch nicht zu wissen, daß im Jahre 1893 die deutsche Ackerbauausfuhr allein nach den Vereinigten Staaten von 340097 auf 1139192 D. C. geiegen ist. Abg. Richter ist der Ansicht, daß das Ergebnis der vorliegenden Domänenverhandlungen nicht maßgebend sei zur Beurteilung der Lage der Landwirtschaft; die Abgrenzung der früheren Zölle ist vielfach die Folge einer allgrogen Concurrenz. Obgleich man um 30 Jahre zurück, so habe sich die Lage gehiebert. Der Domänenrat wird bewilligt; ebenso ohne Debatte der Etat der Lotterieverwaltung. Der Gegenwart betr. die Rabegatetklassen für Lehrer an den öffentlichen nicht-katholischen Schulen wird um eine besondere Commission bewiesen. — Die Veranlagungsvorlage betreffend Ständerweiterung geht ebenfalls an eine Commission.

— Die Budgetcommission des Reichstages erledigte am Dienstag den Etat des Autonomieamt. Die Erhöhung des Gehalts des Hofschaffers in Rom um 20000 Mk. wurde abgelehnt. — Die Steuercommission kam auch heute noch nicht zur Beschlußfassung über die Erhöhung der Abgaben von Kauf- und Ankaufsgeschäften. Sagensretar Graf Posadowsky erklärte sich gegen den über die Regierungsvorlage hinausgehenden Antrag Graf Arnim (Kassafgeschäfte  $\frac{1}{2}$ , vom Zaufend anakt  $\frac{1}{2}$ ), weil dadurch eine Verringerung der Gehälte herbeigeführt werden würde. Nächste Sitzung Donnerstag.

— Die Sekundärbahnvorlage in dem Abgeordnetenhause zugegangen. Dieselbe fordert zur Herstellung von Eisenbahnen und Vermehrung des Fußparks der Staatsbahnen 35674000 Mark.

### Preubing und Umgegend.

— Eine sensationelle Affaire bildet in Reichenberg i. B. das Tagesgespräch. Am 20. d. war auf dem benachbarten Ködinger Friedhofe die 26 Jahre alte Frau des Tischlers Schjold in Rosenhain in die Gruft ihrer Eltern bestattet worden. Die Gruft wurde vorläufig nur mit Brettern verlegt, da erst vorgehoren der Gruftstein eingeseigt und vertrieben werden sollte. Als der Todengruft sah zu Friedhof kam, fand er ein feineres Grabstein zerbrochen und eine gewisse Unordnung bei der Gruft vor. Die Sache kam ihm sonderbar vor. Er schob die Bretter weg und sah zu seinem Entsetzen den Metallarg geöffnet. Das weiße der jungen Frau mitgegebene Seidenkleid ( ihr Brautkleid) war auf der Brust aufgetrieben, das Kopfband zerhaut, auf den Schultern zeigten sich Spuren von Fußspuren und war das Kleid halb von der Leiche herabgezogen, einer der Aftaschuh der Leiche war zertrümmert. Das Brautkleid trug Blutspuren, welche darauf hindeuten, daß sich der Leichenscharer an etwas verletz haben mußte. Der Metallarg war durch Aufziehen der Schrauben geöffnet worden. Allem Anscheine nach war der Thäter gefort worden, von den der Leiche mitgegebenen Sachen fehlte nichts. Eine Veranlagungscommission wird heute feststellen, ob eine Leichenschändung oder ein versuchter Leichraub vorliegt.

— Die Enthüllung des Kyffhäuser-Denkmal ist vorläufig für den 10. Mai 1896, den 25-jährigen Geburtstag des Frankfurter Friedensschlusses, in Aussicht genommen. Wie aus einem vor kurzem zusammengestellten Redaktionsbericht des Comités zu erhellen ist, werden zur Herstellung des Denkmals, das befanntlich nach den Entwürfen und unter der Oberleitung des Berliner Architekten Bruno Schmitz zur Ausführung kommt, etwa 800000 Mk. erforderlich sein, woran noch rund 250000 Mk. fehlen. Die bisherigen Einnahmen betragen sich auf 556000 Mk., die Ausgaben auf 434000 Mk., es ist also noch ein Bekand von 125000 Mk. vorzuziehen. Nicolaus Meyer hat bei dem engeren Wettbewerb für die Figur Barbarossa den ersten Preis davongetragen; die stehende Gestalt des eben aus vierhundertjährigem Schlusse erwachenden Kaisers Rothbart soll in Stein ausgeführt werden, und zwar in der riesenhafnen Höhe von 8 Metern.

— Für fünfzigjährige treu geleistete Dienste in der Familie des Ostpreubigen Culemann zu Helmsiedt wurde der Witwe Köhler aus dem Frau Prinzessin Albrecht gestiftete goldene Erinnerungs- und Ehrentreu; nebst einem Ehrendiplom verliehen.

Handwritten text in the right margin, including various notices and advertisements.



**Anzeigen.**

Der dritte Theil übernimmt die Redaction der Publicum gegenüber keine Verantwortung.

**Haus-Verkauf.**

**Dank.**

Jurückgeführt vom Grabe meines so früh dahingegangenen ungeliebten Sohnes, Bruders und Entels, des Kaufmanns **Oskar Klitzke**, sagen wir innigsten Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zur ewigen Ruhestätte geleiteten. Dank Herrn Pastor Berthel und Herrn Reichiger Vorstand für die Tröstesprüche im Hause und am Grabe, Dank auch dem Trompeterchor für die ergebende Trauermusik, mit der es den Entschlafenen beim letzten Gange nochehrte. Alle Gott Selben von einem hohen Schicksalsfuge besüßten. Merseburg, den 31. Januar 1894. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Amüßliches.**

**Bekanntmachung.**

Vom 4. Februar d. J. ab findet in die- tigen Orte an **Sonn- und gesetzlichen Feiertagen** nur noch eine **einwellige Brief-Abfertigung** statt. Der Gott Selben meiste Verkehr, welcher sich nur auf das Abtragen der nach dem Termine der ersten Briefabfertigung eingegangenen Retouren erstreckt, kommt von genannten Feiertagen ab in Wegfall. Die Besten werden danach an dem auf den Sonn- oder Feiertag folgenden Tage beim ersten Be- rufung abgetragen werden. Merseburg, den 27. Januar 1894. **Königliches Postamt. Koch**

**Königl. preuss. Lotterie.**

Die **Abhebung der Loose 2. Klasse 190. Lotterie** muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis **1. Februar cr., abends 6 Uhr**, geschehen und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft. **Der königliche Lotterie-Einnehmer. Erdber.**

Die **Zwangsversteigerung des Grundstückes der Frau Agnes Hippo zu Zscherneddel (Wohnhaus, Hofraum, Hanggarten, Stallgebäude, Scheune, ca. 3 Morgen Land)** erfolgt **Sonnabend den 3. Februar 1894, vormittags 9 Uhr, im Amtsgericht zu Merseburg, Post- straße 1, Zimmer 37.**

**Zwangsversteigerung.** **Sonnabend den 3. Febr. cr., vormittags 10 Uhr**, versteigere ich im „Casino“ hierelbst **3 neue Nähmaschinen.** **Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Versteigerung.** **Sonnabend d. 3. Februar cr., mittags 12 Uhr**, versteigere ich zwangsweise in **Schkopau** **1 Partie Kleeheu, Stroh, Dünger, 2 Pferde und ein Wagen.** **Verkaufungsort: Großschlocher Gathof in Schkopau.** **Merseburg, den 30. Januar 1894. Tag, Ger. Volk.**

**Zwangsversteigerung.** **Freitag den 2. Februar 1894, vor- mittags 10 Uhr**, versteigere ich in **Schkopau:** **2 Aemmer, 1 Laßschiffchen, 1 Kran- tigel, 2 eiserne Eggen, 1 Reimer, 1 eisernen Pflug mit Karre, 1 vier- spännigen Pflug, 3 Wagen, ca. 20 Böhler, ca. 200 Centner Rübenstängel und 8 Hühner.** **Verkaufungsort: Kirchhof'scher Gathof zu Schkopau.** **Tauschnitz, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.**

**Haus-Verkauf.** **Das Leichstraße Nr. 11 be- legene Laß'sche Grundstück mit Garten und 9 Hausplänen ist so- fort zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, a. Neumarktsthor 1.****

**Zur Umänderung der Bierdruckapparate sowie Neueinrichtungen**

nach neuer polizeilicher Vorschrift mit Anwendung sämmtlicher den Vorrichtungen genau entsprechender Bestandtheile halte ich mich den Herren **Schäfer** unter Aufsehung vorteller Bedienung bestens empfohlen. **Hochachtung**

**Justus Oppel, Klempnermeister, Neumarkt Nr. 13.**

**Werkstatt f. Gas-, Wasserleitungen u. elektrische Anlagen.**

**Massower Lotterie.**

**Ziehung am 15. u. 16. Febr. 6197 Gewinne i. B. v. 259 000 Mk. Hauptgewinn 50 000 Mk. oder baar 45 000 Mk. Alle Gewinne werden mit 90 % in baarem Gelde ausgezahlt. à 2000 i. B. 11 Lose 200 Mk. 10. Lose mit Porto 30 Pf. **Leo Joseph, Senig, Berlin W.,** Potsdamer Straße 71. Reichshof Otto Conto. Telegr. Adresse: Haupttreffer, Berlin.**

**Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.**

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen Lebens- versicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erzieht sich an jeder gewinnlichen Auskunft. **Paul Voigt, Weisse Mauer 51.**

**Haus-Verkauf.**

**Das den Gschw. Böhme hier- gehöriqe, Gärtnerstraße Nr. 17 belegene Wohnhaus mit Seiten- gebäude u. Garten soll sofort ver- kauft werden durch **Carl Rind- fleisch, Merseburg, a. Neu- marktsthor 1.****

**Gute Speisefartoffeln, à Ctr. 1.90 Mk.**

sind im Ganzen oder Einzelnen abzugeben in der **Klaussae.** Bei größeren Besten frei Haus.

**Speisefartoffeln, mehrschal und wohlschmeckend, liefert für 20 Ctr. frei Haus. **Ed. Klaus.****

**Zu verkaufen**

**1 Pferd,** glühriqe Danfischhimmel, Dht- reuße, gut geübt und kerngesund, **1 Kutsche,** sehr gut erhalten. Nähere Auskunft erstelt **Fried. M. Knauth, Merseburg.**

**Ein Paar Käuferschweine** stehen zu verkaufen **Weichenfelder Straße 14.**

**3 große Käuferschweine** stehen zum Verkauf **Reipisch 21.**

**Ein kleiner Mopschund,** tuberkeln, viele Kanthüte nachden, ist abzu- geben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**25000 Mk. und 15000 Mk.** werden auf 1a Hypothek sofort oder später gekauft. Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**1 Damenmooe und 1 Domino** sind zu verleihe **Johannisstr. 16, 1. Et.**

**Logis.** **Logis von 2 Stuben, 1 K., 1 Küche** ist so- fort zu beziehen. Preis 40 Thlr. **H. Bornhaeke, Schmolestr. 23.**

Eine Wohnung von Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethe **1. April** zu beziehen **Globigauer Str. 21.**

Eine Wohnung ist zu vermiethe **1. April** zu beziehen **Sand 7.**

Die sehr geräumige, herrschaftlich ein- gerichtete und mit allen Bequemlichkeiten ver- sehene obere Etage des Hauses **Globigauer Str. 20** mit Ballons, Garten, Pflanzhof u. s. w. ist an ruhige Mieter von jetzt ab zu vermiethe und sofort oder später zu be- ziehen. Näheres **Globigauer Str. 20.**

Eine herrschaftliche Wohnung der **1. April** zu vermiethe **Hausbau 8.**

**Markt 10** ist 1. und 2. Etage zu vermiethe und **1. April** zu beziehen (1. Etage event. auch sofort). **B. Weniger.**

**Wohnung** 2 Et., 2 K., Küche u. Wasser- leitungs nebst Zubehör, ist zu vermiethe u. **1. April** oder später zu beziehen. Preis 20 Thlr. die Exped. d. Bl.

Stube und Kammer, oder auch bloß Stube, möblirt od. unmöblirt, **1. April** zu vermiethe. **Wittne Röhre, Kaufstraße 1.**

3 Familien-Wohnungen von **18, 22 und 30 Thlr.** zu vermiethe **Saalkirche 13.**

**Special- Reste-Geschäft, Weisse Mauer 161.**  
**Zur Confirmation Reste-Kleiderstoffe,** schwarz und farbig, in allen neuen Farben, glatt und gemustert, **reine Wolle**, 4 bis ca. 7 Meter lang, **Neuheiten in Beiges etc. Reste-Flanell, Reste-Barchente,** gute waschbare Qualitäten, **Schürzenstoffe, Futter- stoffe, Reste-Schotten,** reizende neueste Muster für Kinder- kleidchen, **Reste in Wachs- tuch und Gummi, Damen- und Kinder-schürzen.** **Preis fest, aber unerreich- billig!**  
**Hedwig Kostorz, Weisse Mauer 161.**

**Hausgeschlachte Wurst** à Pfd. 70 Pf. **Cottletts** und **Kamm** ohne Beilage à Pfd. 45 Pf. **verkaufte Sonn- abend den 3. Februar** von Nachmittag 4 Uhr an, und **Sonntag früh.**  
**W. Hänisch, Neumarkt 36.**

**Chicago 1893.** **Höchste Auszeichnung, gegen Frost, gegen Fäule, in aufgesprongene Haut**  
**Unübertroffen Lanolin Toilette-Cream Lanolin** der Lanolinfabrik, **Martinsheide b. Berlin.**  
Nur hebt in **40 Pf.** in **20 Pf.** in **10 Pf.** in der **Post-Postkarte**, in den **Drogerien** von **Wib. Riedlich** und **Paul Berger.**

**Das unter der Firma **Carl Adam** hier betriebene**

**Bier- und Weingeist** wird unter gleicher Firma und unverändert fortgeführt werden. **Andem ich für das dem Verbraucher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen besten Dank sage, bitte ich höflich, dasselbe der Firma zu erhalten und werde ich bemüht sein, das alte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.** **Merseburg, den 29. Januar 1894. **Gustav Rüppich** (in Firma: Carl Adam). **Gandersheimer Sanitätskafae.****

**Empfehle:** **Predeuer Gänse, Enten und Brathähne, Suppenhühner und Brathühner, Tauben, Fater und Paterhennen, Kapunen.** **Auf Bestellung Paulsden u. Würz- burger Hähne. **Marie Grunow, Sand 14.**** **Auch sind dabei noch Dammern und ungenüßere Schmeckern obigenen.**

**Billigste Emaille- Wirthschafts-Artikel** **H. Becher.**

**Freitag frische Rindstaldammen. **Karl Kellermann.****

**Damwild,** als Rücken, Keulen und Blättchen, frisch eingetroffen bei **E. Wolff.**

**Morgen Freitag frische hausgeschlachte Wurst** empfiehlt **Fr. Adler, große Sigistrasse 7.**

**Logis.** **Logis von 2 Stuben, 1 K., 1 Küche** mit Wasserleitung von jetzt ab zu vermiethe und **1. April** zu beziehen. Preis 80 Thlr. **H. Bornhaeke, Schmolestr. 23.**

**1. Etage Markt Nr. 32** zu vermiethe, bestehend aus 4 Zimmern 2 Kammern Küche, Wasserleitung und Zubehör, **1. April** zu beziehen.

**Gothardstraße Nr. 15** ist eine schöne geräumige Wohnung an linder- lose Leute oder einzelne Dame zu vermiethe und **1. April** cr. zu beziehen. **2 Familien-Wohnungen** zu 25 Thlr. zu vermiethe **gr. Sigistrasse 9.**

**Ein gut möblirtes Zimmer** nebst Schlafkammer zum **1. Februar** cr. be- ziehbar, zu vermiethe **Gothardstraße 33 I.**

**2 freundl. gut möblirte Wohnungen,** Etage und Keller, sind an einzelne Herren mit oder ohne Pension sofort zu vermiethe und zu beziehen **Gothardstraße 22.**

**Schlafstellen** **Deigrube 7.** **Zwei Heu- oder Strohhoden** sind zu vermiethe **Restaurant „Deutscher Hof“.**

**Pa. Magdeb. Sauerfohl** empfiehlt billigt **G. Wolff.**

**Metall- und Kautschukstempel** für Behörden und Private **HEINR. HESSLER, No. 79 Neumarkt 79.** **Liefert billigt**

**Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Markkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark à Pfd. 15 Pf.** empfiehlt **Dampfmolkerei Merseburg. **Carl Rauch.****

**Die Dampf-Färberei und Chem. Waschanstalt von **Max Wirth,** **Gothardstraße 40,** empfiehlt sich zum Färben und Reinigen von **Perceen** und **Dammgarderobe, Wädel, Stoffen, Decken, Tischern** und dergl. **Bitte** (aus höchsten Königsämtern) für die jeder gewinnlichen Karte. **NB. Bemerte** daß die Färberei im Winter keine Unterbrechung erleidet.**

**Masken-Costüme** **R. Schumann, Deigrube 4.** **Alle lebende Feldtauben** kaufen jetzt eben Vögel zu höchsten Preisen **Krebs & Kellner, Galle a/S., (H. 5577a) Magdeburgerstr. 7.**

**Lehrcontracte** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Kössner, Deigrube 5.**







Provinz und Umgegend.

† Eönnern, 30. Jan. Wegen der sehr heftig hier aufstrebenden Diphtheritis ist gestern die hiesige Volksschule auf vorläufig 3 Tage geschlossen worden.

† Die Ziehlstraße in Eisleben ist nunmehr, wie von dort mitgeteilt wird, auf der gesamten Strecke zwischen dem Kaiser'schen Grundstück und dem Krumbach'schen Hause, d. h. so weit sich das eigentliche Sentungsgebiet erstreckt, durch Bohrlöcher untersucht worden. Nachdem man an dem R. Kaiser'schen Garten ohne Schwierigkeiten den Hühnerbohrer niedergefahren und bei 6 m Tiefe reichliche Wasserzufüsse gefunden hatte, begann man am Donnerstag Morgen die Arbeiten vor dem Krumbach'schen Hause an der Ziehlstraße, wo man wieder durch das Steingeröll veranlaßte Hindernisse antraf. Um dieselben zu überwinden, wurden Abwässerungen vorgenommen. Freitag Nachmittag waren die drei Bergleute, welche bisher die Bohrungen ausgeführt haben, mit Befreiung des zweiten Bohrloches vor dem Dopforn'schen Hause beschäftigt. Auch wird eine Untersuchung des Straßendamms der Sangerhäuserstraße vorgenommen, wobei es sich um Nachforschung nach einem alten Kanal handeln soll. Dieser wird in der Gegend des K. Winter'schen Hauses vermutet. Die charakteristischen Erscheinungen der gegenwärtigen Situation sind, nach dem „Tagbl.“, das beständige Anwachsen der Divulgalwasser und die zunehmenden Kellerüberflutungen. Man pumpt am Freitag den Keller der Bergstraße aus und führte sehr bedeutende Wassermengen abwärts der Bösen Sieben zu. Die Prüfung des neuen Apparats der Wasserleitung mit seinem Rohre neigte sich in der Zeit vom Sonntag Mittag bis heute (Montag) Mittag wiederholt, weil gegen Ende der ersten Untersuchung misbräunlicher weißer Wasser aus dieser Leitung einströmen worden war.

† In Gröbzig bei Söbgen sind zwei große mit Strohpörrähen gefüllte Feldheuen niedergebrennt. Dieselben waren verbrannt. Brandstiftung wird vermutet.

† Der Stadt Magdeburg ist ein sehr ansehnliches Geschenk zugefallen, indem Herr Stadtrat und Fabrikbesitzer a. D. F. H. seine überaus wertvolle Sammlung deutscher Münzen derselben geschenkt hat. Die Sammlung umfaßt eine außerordentlich große Anzahl von Münzen bis zum Jahre 1622, also bis einschließend der Kipper- und Wipperzeit.

† Wittenberg, 29. Januar. Der zur Feier des Geburtstages des Kaisers abgehaltene Festgottesdienst der Garnisonsgemeinde in der Schlosskirche wurde der M. J. zufolge durch den Vortrag des „altpreußischen Paratermarsches Nr. 4“, bearbeitet von Köpcke in Berlin, eingeleitet. Es kamen hierbei die 10 neuen Heroldstrompeten zur Anwendung; im Uebrigen wußte die ganze Regimentsmusik mit. Die Wirkung war gewaltig.

† Schöden, 29. Januar. Das „W. Krebl.“ schreibt: Leiber stellt sich immer mehr heraus, daß der verschwundene Kaufmann H. das ihm von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen in schändlicher Weise mißbraucht hat. In den von ihm als Kassierer verwalteten öffentlichen Kassen haben sich überall theils größere, theils kleinere Defizite herausgestellt. Die Arien-Dank hier ist durch Bürgerkassen z. c. gebildet, so daß dieselbe weniger in Mißtrauen gezogen wird. Den größten, theilweise recht empfindlichen Schaden erleiden verschiedene Bekannte H., welche für denselben Bürgschaften übernommen hatten und nunmehr dafür mit ihrem Vermögen haften müssen. Ihm war vor einigen Tagen die Alternative gestellt worden, entweder für Deckung zu sorgen oder gewärtig zu sein, daß gegen ihn in anderer Weise vorgegangen würde. Dies hat ihn dann veranlaßt, von hier zu verschwinden. D. H. noch am Leben, oder wo derselbe zur Zeit weilt, ist nicht bekannt.

† Weimar, 30. Januar. Der Großherzog hat aus den Revenuen der „Walden Holzzeit-Stiftung“ 6000 Mk. zur Ausrüstung der im Großherzogthum bestehenden Futter- und Streunoth angewiesen.

† Leipzig, 28. Jan. Dr. Edwin Bauer, der Führer der hiesigen Antisemiten, erklärte seinen Austritt aus der deutschen sozialen Partei und legte alle Vertrauensämter nieder.

† Zwei Erztürer Raufahrer wurde dieser Tage auf der Landstraße bei dem benachbarten Zehershausen von zwei Anfahrern der Weg verfehlt; da auf glückliches Zurecht die Leute nicht aus dem Wege gingen, schoß der eine Raufahrer zuerst zwei kleine Schüsse, dann einen scharfen Schuß auf einem Revolver ab und verwundete durch letzteren einen der ihnen den Weg verlegenden Männer. — Auf dem

Ehrlingerwalde, auch in dem benachbarten Lustkurort Oberhof ist, wie man der Gall. Zig. meldet, in den letzten Tagen viel Schnee gefallen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Februar 1894.

„In der „Reichskrone“ tagte am Dienstag Abend unter seinem Vorsitzenden, Herrn Ges.-Inspr. a. D. Lindenstein, der hiesige Hausbesitzer-Verein. Nach der Befreiung des Protokolls der vorigen Sitzung durch den Schriftführer, Herrn Sec.-Assistent Geise, griff der Vorsitzende auf die Beschlüsse des Vereins betr. die Haftpflicht-Versicherung zurück und gab u. a. auch seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Abschlüsse mit der Lebensdauer Gesellschaft nur eine sehr geringe Zahl erreicht haben. Der Schriftführer erläuterte hierauf den Sachverhalt in welchem der Mitgliedsverein noch mehr die Thätigkeit des Vereins vorgeschrieben und gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß die Zahl der Vereinsangehörigen sich auf 127 erhoben habe. Zur Revision der Jahresrechnung wurden die Herren Fabrikant Hankenburg und Kaufmann Thiele beauftragt. Bei der Wahl zur Ergänzung des Vorstandes gelangten drei ausstehende Mitglieder derselben zur einstimmigen Wiederwahl, während für den freiwillig wegen Gesundheitsrücktritts ausgeschiedenen Herrn Rentier Thümmel Herr Bauunternehmer Juchowicz gewählt wurde. Ein Antrag des stellv. Vorsitzenden, Herrn Hauptmann a. D. Wächter, die Instruktion des Vereins-Anwalts jedem Mitgliede auf Kosten der Vereinskasse zugänglich zu machen, fand nicht die nötige Unterstützung; man begnügte sich nach längerer Debatte mit dem Vorschlage, von dieser Instruktion zwei Abschriften herstellen zu lassen, wovon eine beim Vorsitzenden zur Information der Mitglieder ausliegen soll. Ein weiterer Antrag des Herrn Wächter betr. eines Abkommens mit den Creditoren der hiesigen Localblätter behufs Verbilligung fortlaufender Wohnungsanfragen wurde nach eingehender Discussion dem Vorstande zur weiteren Verfolgung überwiesen. Durch eine Interpellation des Stellmachermeisters Uaruch betr. der hiesigen Polizei-Verordnung über die Räumungspflicht beim Wohnungswechsel wurde den Anwesenden die interessante Thatsache bekannt, daß das hiesige Schöffengericht diese Verordnung nicht als rechtsgiltig anerkennt, weil derselben der Genehmigungsermeß der königlichen Regierung fehlt, derselbe auch bis jetzt nicht nachträglich eingeholt worden ist. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, darauf hinzuwirken, daß letzteres so bald als möglich geschieht. Infolge geheimer Anfrage des Vorsitzenden erklärten der Schriftführer sowohl wie der Kassirer des Vereins, Herr Kaufm. Schulte jr., eine Entschädigung für ihre Vereinsarbeiten nicht zu beantragen. Damit waren die mehr oder weniger geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins erledigt und erkrankte nunmehr Herr Ingenieur Kuhl, auf einem Artikel der Stadtzeitung fusend, ein kurzes Referat über die mit den verschiedensten Wasserwerkern gemachten Erfahrungen und Versuche. Die Resultate derselben legen den Besitzern größerer Gebäude eine recht wachsame Kontrolle ihrer Wassermeßer, die mögliche Einstellung eines Kontrollapparates und die Anbringung eines Entlüftungsventils nahe. Der Herr Referent erklärte sich übrigens auch zur Instruktion der Mitglieder über das Ablesen der Wasserzähler bereit. In der sich anschließenden Discussion erludete Herr Hauptmann a. D. Wächter den Referenten, weitere Versuche und Beobachtungen anzustellen und das Ergebnis derselben dem Verein zur Zeit mitzutheilen. Herr Kuhl sagte dies zu, nahm aber auch gleichzeitig die hier zur Verwendung gekommenen Wassermeßer betr. ihrer Zuverlässigkeit in Schutz. Die obige Thatsache, daß sich das Einstriemen der Wasserleitungen auch in diesem Winter wiederholt hat, zeitigte einen Antrag des Hrn. Wächter, dahingehend, „den Magistrat zu ersuchen, bei Umpflasterungen die Wasserrohre der betr. Straßen auf Kosten der Stadt auf 1,25 Meter Tiefe legen zu lassen“. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Nachdem noch der Schriftführer auf das Organ des Hausbesitzer-Verbandes, die in der „Reichskrone“ ausliegende „Stadtzeitung“ aufmerksam gemacht wurde nach der Besprechung einer Interpellation persönlichen Inhalts des Herrn Rentier Lehmann die Versammlung kurz nach 11 Uhr geschlossen.

„Den Kunstfreunden unserer Stadt können wir die hoch erfreuliche Mitteilung machen, daß am 9. Febr. d. J. in der „Reichskrone“ hierselbst eine noch einmalige Aufführung der Oper „Hilmon und Baucis“ von Barbier und Carré stattfinden wird. Die Hauptdarsteller sind dieselben wie bei der Vorstellung am 1. Dezember v. J., die hier das ungetheilte Lob aller Anwesenden gefunden hatte.

„Kegelfänger, deren Productionen von auswärtigen Zeitungen sehr gut recensirt werden, treten heute Abend in der „Reichskrone“ auf. Wir machen pflichtschuldigst auf diese schwarzen Künstler auch an dieser Stelle aufmerksam.

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr traf einer unserer Creditbeamten auf seinem Patronenwege in der Nähe des Bahnhofs wiederholt mit mehreren höchst zweifelhaften Persönlichkeiten, die sich dort fast allabendlich umherzutreiben pflegen, zusammen und sah sich zuletzt einer ganzen Rote männlicher Individuen gegenüber, die sich auf dem Fußsteig der unteren Bahnhofstraße herauf aufgepflanzt hatten, daß sie den Weg vollständig sperren. Infolge der Aufforderung des Beamten, den Pfad freizugeben, verließen denselben alle bis auf den Handarbeiter Storch. Nach wiederholter Aufforderung schob der Beamte den Widerspenstigen schließlich gewaltig vom Bürgersteig herunter, erzielte damit aber nun eine Fluth von Beschimpfungen und Drohungen, die ihn veranlaßten, den standstillen St. zu erreichen. Auf dem Wege nach dem Bahnhofe setzte St. nebst seinem ihm folgenden Weibe den Stabal und die Beleidigungen fort und auf dem Grünmarkt weiterte er sich sogar, dem Beamten nach dem Arrestlocal zu folgen, da er nur nach der Wachstube mitgehen werde. Der hierauf zur Anwendung gebrachten Gewalt setzte St. den heftigsten Widerstand und Schlägeln entgegen, so daß sich der Polizeiergent genöthigt sah, dem überausigen Subject gegenüber von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Zwei Giebe, wovon einer den rechten Arm, der andere die Stirn traf und eine blutende Wunde verursachte, machten den St. unschädlich. Auf der Wachstube wurde dem Beleidigten von dem herbeigeholten Polizeiergent und einem Heilgehülften ein Verband angelegt und derselbe hierauf entlassen.

Ein bei dem Kohlenhändler R. hier beschäftigter Knecht verletzte sich gestern an dem Messer einer Hackschneidemaschine die eine Hand, daher er schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Ein probates Mittel zur Bekämpfung der Denunziations-Wuth aus Concurrentenzeit hat ein Berliner Anwalt zur Anwendung gebracht. In letzterer Zeit mehren sich die Fälle, in denen Ladenbesitzer ihre Concurrenten der Beleidigung der Sonntagsruhe bezichtigten. Als Beweis wurde immer angeführt, daß die Denunzianten selbst einen Boten in das betreffende Geschäft geschickt hätten, der denn auch in der verbotenen Zeit bedient worden war. Kürzlich erhielt nun, wie die „Allg. Feilcher-Zeitung“ berichtet, einer der Denunzianten die Anzeige, daß gegen die Denunzianten zwar eingeschritten werden würde, gleichzeitig aber auch gegen ihn, den Denunzianten, da er sich der Anklage zu der Uebertretung schuldig gemacht habe.

„Mehr Luft! Wohl der glückliche Mißbrauch, der mit den Fenstern getrieben wird, ist der, sie nicht zu öffnen. Im Winter glaubt man sich wegen der Kälte noch mehr berechtigt, dies zu unterlassen, und doch tritt durch die durch das Heizen bewirkte Luftverschlechterung gerade im Winter die Nothwendigkeit der Zimmerventilation in gesteigertem Maße ein. In vielen Häusern wird fast den ganzen Winter kein Fenster geöffnet! Was können, ja was müssen sich da nothwendiger Weise für Krankheitskrisen entwickeln! Wenn man genügend scharfe Augen hätte, so würde man sehen, welche gauenhaften Mikroben und Bakterien durch dieses prinzipielle Vermeiden frischer Luft gehäuft werden. Darum soll immer und immer wieder der Mahnruf ertönen: Öffnet eure Fenster und lüftet eure Zimmer!

(Eingekandt.) In welcher höchst unangenehmen Weise am Montag Abend Passanten auf der Halle'schen Straße belästigt wurden, zeigt folgender Fall: Ein Anwohner aus den letzten Häusern der Halle'schen Straße geleitete kurz nach 10 Uhr eine Dame nach der älteren Wohnnung. Beide trafen an dem kurz vorher durch einen langen Güterzug versperrten Bahnübergang an der Blands'schen Fabrik mit drei betrunkenen Menschen zusammen, von denen sich zwei herauf aufdringlich und in hohem Grade unverschämte benahmen, daß eine energische Zurückweisung nötig wurde. Nachdem hierauf eine Antwort in höflichen, gemeinen Redensarten und eine vermehrte Zudringlichkeit erfolgte, sahen sich die Passanten veranlaßt, in das nächstgelegene Sieder'sche Restaurant einzutreten, um dieser Horde aus dem Wege zu gehen. Hier folgten die Strolche nach, wurden jedoch vom Wirth und den anwesenden Gästen unter Mitgabe einer gehörigen Portion Schamlosigkeit an die Luft gesetzt, bei welcher Gelegenheit diese Patrone als die Gebrüder M. von hier erkannt wurden. Dem dritten, mit einem hellgrauen „Kaisermantel“ besetzten unheimlichen Menschen schien diese Situation kritisch zu werden, denn er war verflochten. Erwählter Vorfall wird zur Anzeige



gebracht werden und wäre es wenigstens wert, solchen Gefellen die volle Größe des Gefeges fühlen zu lassen, damit im Zukunft denartige Rohheiten unterbleiben und die Bewohner unbehindert ihres Weges gehen können.

### Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

\* **Mücheln, 30. Januar.** Gestern benutzte die Zuckersabrik Söhns ihr dreijährige Campaigne. Es wurden in letzter Zeit täglich bis 12000 Centner Rüben verarbeitet.

\* **(Kingsfeld.)** Die Dst.-Ausstellung der Dstbau-Section des landwirthschaftlichen Vereins Hedra hat im Vorhaus zum „Deutschen Hof“ in Mücheln in der Zeit vom 12.—18. October 1893 stattgefunden. An derselben haben sich im Ganzen betheiligt 68 Aussteller mit 899 Nummern. Es gelangen zur Ausstellung: Äpfel in 515 Nummern 165 benannte, 57 unbekannte Sorten. Birnen in 309 Nummern 87 benannte, 59 unbekannte Sorten. Weintrauben in 24 Nummern 12 Sorten. Außerdem Datteln, Mandeln, Zitronen, Pfirsichen, Kirschen, Feigen, Erdbeeren, Simsbrennen, Pfirsichkerne, Gelse, Apfelkern, Johannisbeeren, Trauben- und Apfelwein, Johannisbeeressig, Klauer, Klettergärten, Kartoffeln, Kohlraben in mehreren Nummern und theilweise verschiedene Sorten. Der Besuch war ein erfreulicher und legte Zeugnis ab von dem großen Interesse, welches in hiesiger Gegend der Dstbaucultur entgegengebracht wird. — Leider gelangten so viele unbekanntere Äpfel- und Birnen-Sorten zur Ausstellung, dass es dem uermüthlich arbeitenden Ausstellungsausschuss nicht möglich gewesen, die Namen derselben durchweg festzustellen. Als Anerkennung wurden 43 Ausstellern Diplome zuerkannt, welche derselben in nächster Zeit zugehen werden.

\* **Schwarzburg, 30. Jan.** Die Luppe hat auf forstwirtschaftlichem Gebiete, in unsern Masflau, einen männlichen Leiharman angeschrieben, der am letzten Sonntag aufgehoben wurde. Die angeschriebene Person war anständig gekleidet und trug auch etwas Geld bei sich.

\* **Duerfurt, 30. Januar.** Ein äußerst seltener Diebstahl ist nach der Hall. Ztg. geschehen hier in der Klosterstraße verübt worden. Gegen Abend hielten sich ein Bursche von 15 bis 16 Jahren und ein Mädchen ein Zeit lang vor dem Schaufenster des Conditors Böhl auf. Als Frau Böhl auf einige Zeit in die Nebenstube ging, eilte der Bursche in den Laden, nahm das Körbchen mit der Ledertasche und verschwand damit. In der Kasse waren über 30 Mk. bis jetzt fehlt von dem Thäter jede Spur.

### Vermischt.

\* **Schülerelbstmord.** In Mainz erschoss sich der Oberwäpner Raffauer, Sohn des dortigen Millitairs und Reichsadlers, im Gymnasium aus Furcht vor dem Examen.

\* **(Geisteskr.)** Ist eine Depesche des „Klop“ zufolge die nach Sarag gebirg britische Karl „Kaiser“ auf der Reise nach Santa Helena nach Duesenfurt in der Brandon-Bay, 26 Mann der Besatzung sind ertrunken.

\* **(Doppelraubmord.)** Nach Meldungen aus Miami wurde das große Ehepaar John in Pont de Weh ermordet aufgefunden. Mordgegenstände im Betrage von 12000 Mk. wurden gefunden.

\* **(Dinrührung.)** In Lyon wurde am Montag früh der 30jährige Anwalt gefasst, der eine Rinde erkrankte hatte. In Paris erwartete der Kaiser zu derselben Stunde bald die Hinrichtung und sei gegen 2 Uhr morgens vor dem Hinrichtungsplatz unter Heulen und Weinen zusammen. Die Hinrichtung wird indes erst Mittwoch oder Donnerstag erfolgen.

\* **(Bergkittel)** hat sich in einem Wägen-Gasthose mit seiner angeblichen Frau der Klempnermeister Johann Seefeld aus Andernitz verlobt. Derselbe ist seit dem 21. Januar mit einer bei ihm als Buchhalterin beschäftigten jungen Dame unter Hinterlassung von über 30000 Mk. Schulden verschwunden und landete am vor. Mittwoch aus Dresden seine goldene Uhr zurück mit der Nachricht, daß er den Tod suchen werde.

\* **(Einen furchtbaren Tod)** hat in London der deutsche Buchhalter Albert Paul König gefunden. Als er am 19. December abends nach Hause ging, sah er eine herumtollende Waise auf der Straße. König, ein großer Aplerfreund, machte sie. Möglich wurde sie wild und die Wände Nagel des Damms durch. Anschließend war die Waise nach dem einzigen Logen gestellt. Am 18. d. M. aber fielen sich Schmerzen in der Hand und an der Seite ein. Der hingenutzene Arzt erkannte den Fall sofort als Wasserhose. Nach den furchtbaren Krämpfen verchied König am vorigen Mittwoch.

\* **(Der Soldatensoldat)** in der Wundkammer zu Pisa ist in der Person eines Soldaten Wagner in der Wäse von Pisa verhaftet worden. Derselbe erklärte, man habe ihn tödlich wollen, deshalb habe er die andere umgebracht. Auch bei seiner Verhaftung soll er dieselben Worte gesagt haben. Wagner scheint an Verwundung zu leiden.

\* **(Kurzer Prozeß.)** Als der ungarische Vater Munkach dieser Tage in Paris in die „Galerie Veit“ kam, wo sich umgebenetetes Bildnisbild „Ariad“ vor der Beschickung nach Budapest für zwei Tage ausgestellt wird, fand er die Beschickung ungenügend und ließ sofort das Dach des mit Bildnis angelegten Hofes, von dem der Verkaufstand des Bilds abhängt, in Scherben schlagen. Der Schaden betrug achtundfünfzig Franken, die der Künstler bezahlte.

\* **(Eine unheimliche Unterbrechung)** erlitt am Comanden die Taufmeisterin einer Familie aus dem Dorfe Dobitz, die ihr vor 14 Tagen geborenes Kind gefern in der

Kirche zu Pöbbitzau nach dem Heptagesendian kaufen lassen wollte. Vater und Mutter, die Hebamme mit dem Kinde saßen auf einem Wagen, als in der Dammkroße an dem steil abfallenden Berge der Pferde vor einem wogenden Fluge scheiterten und zur Seite sprangen. Hierdurch führte das Gespann mit sämtlichen Insassen ins Wasser. Das Kinde wurde mit aus dem Armer der Hebamme in die kalte Fluth geschleudert. Glücklicherweise gelang es hilfsbringenden Personen, die im Wasser liegenden Neugeborenen zu retten. Der Vaters hat jedoch halb erkhardt und konnte nur nach dürftigen Husten wieder ins Leben zurückgerufen werden. Es war das erste Kind der Familie, das getauft werden sollte. Nachdem Mutter und Kind in getriebene warme Kleidung gehüllt worden waren, konnte der Tausch glücklich vollzogen werden.

\* **(Der Berliner Criminalpolizei)** ist mit Bezug auf den räthselhaften Tod der unehelichen Anna Wintler in der Dorfstraße ein mit dem Nachbarn v. E. unterzeichneten Brief angekommen, in dem sich der unbekante Abwesende als die Person bezeichnet, die die Wintler in ihrer Nacht nach Hause begleitet hat. Der Briefe heißt: „Als allein nachgehende Person“ mit, daß die betr. Wintler eines natürlichen Todes durch Krämpfe gestorben ist.“

\* **(Der Rothhund)** in der Berliner Linde (Berw.) Gerabau graunige Schildläusen hat der Besondere des Berliner-Rothens über die Noth unter der Berliner Schälhunden gegeben. Der Rothhund hat zwei Jahre begründet, unterfällt zur Zeit hier Rothhunden, in welchen täglich bis 3500 armen schuldigen Kindern ein nächstes Mittagessen, zum größten Theil unentgeltlich, zum kleinsten Theil gegen die geringe Entlohnung von 2 Pf. gereicht wird. Nach den Ermittlungen, die der Verein in Gemeinschaft mit den Redactoren und Lehrern angestellt hat, gibt es in Berlin an Hebräenlands arme schuldige Kinder, die nie ein Bröckchen zu Schule bringen können, und denen ein Mittagessen oder gar Mittag und unheimliche Verweise sind. Der Rothhund des Vereins hat sich in den verschiedenen Stadtgegenden Nachforschungen vorgenommen und er entsarf geradezu entsetzliche Schilderungen des Elends. Er hat angeordnet, daß die schuldigen, in der Kirche spielenden Kinder in Fällen dringender Noth für ihre nicht schuldigen Geschwister je eine Portion Essen mit nach Hause nehmen. Man hat keinen Anhalt, an den Angaben des Vereinsvorstandes zu zweifeln. Dieser Vorbericht liefert einen ersten Überblick über den Verhältnisse über die schuldigen, über deren weiteren Verlauf die Zeitungen allmählich zu berichten wissen.

\* **(Ein Geburtsjahrsfest)** für den Kaiser hat der Messerfabrikmeister Daniel Bauermann in Wald bei Solingen angefertigt und in einem goldenen Sammetbüchlein abgeben. Das Geschenk besteht aus einem Jagdmeser mit Silberhülle und fein verarbeiteten Besätzen. Die Klinge ist auf der einen Seite mit einem goldenen W und der Krone, auf der anderen mit einem goldenen Reichsadler besetzt. Das Ganze ist ein Meisterstück und gereicht der Solinger Industrie zur Ehre.

\* **(Aus vergifteten Mittern.)** Die „Postens Zeitung“ feierte, wie schon früh erzählt, am Sonntag des Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens und legte ihrer Nummer eine Kopie der „Silberpressen Zeitung“ — so heißt sie bei der Begründung — vom 17. Febr. 1798 zu. Die Kopie der „Postens Zeitung“ vom 2. Jan. 1844 hat das Mithalten aus dem Jahre 1798 ist ganz erfüllt von den Stimmen der großen Revolution, die ihre Bogen von Frankreich aus nach ganz Europa sandte. In Italien gründete die Karbonäre, Donaparte begründete die Republik die Karbonäre, entweder dem Eide des Papstes zu entsagen oder in drei Tagen auszuwandern. In Baume wird am 26. Jan. die Venedigische Republik proklamirt und die erste Fahne — die Fahne Zells — überliefert. Eine Nachricht aus Venedig lautet wirklich: „Auch die Welber haben in dem gebirgen Theile des Kantons Bern ein Corps errichtet und es heißt Franzosen, das mitten unter ihnen ein Landgut heißt „Christi“, genannt. Ihre Waffen bestehen aus langen gerade gebildeten Stielen und Seitengewehren; sie haben auch eine eigene Uniform. An einem Jagdmarte war kürzlich eine dieser neuen Amozinnen in einem Wirthshause zu Bern, rekurte mit vielen Jähnen, und gab jeder Rekruten 5 Krone zu geben.“

\* **(Nach dem Besonderen.)** Alle Männer und Weiber besaßen ein solches Mithalten. Die Gerichte wollten ihre Unabhängigkeit bis auf den letzten Mann verteidigen. Dies gelang ihnen nicht. Die französische Republik verschlang das kleine Genf. Von besonderem Interesse ist weiterhin ein Brief des berühmten amerikanischen Pamphletisten und Politikers Thomas Payne, im Jahre 1798 dem Directorium, trotz seiner Aunahme eine Spende von 100 Taus. für eine Landung der Franzosen in England anbieten mit dem Bemerkung: „Es ist weder für Frankreich noch für England nicht die Völkern eine Schwärmer-Hehler geworden ist.“ Thomas Payne, dessen Vorkämpfer in Nordamerika den Sturm anblies, der zum Unabhängigkeitskrieg und zum Sieg führte, befand sich Ende des vorigen Jahrhunderts in Frankreich und hoffte, daß ganz Europa zu einem großen Staatenbund mit republikanischer Verfassung würde. Er war einige Zeit Mitglied des Staatsrats und gehörte zu den Grundstößen, welche sich der Entschlossenheit des Königs und der Königin widerstehen. Dagegen war der taffere Thomas Payne während der Schreckenszeit die Guillotine mit dem Namen gekreuzt hatte, wor er, wie aus dem Schreiben an das Directorium hervorgeht, seinen politischen Idealen nicht treulos geworden. — Die Nummer vom 2. Jan. 1844 enthält eine Nachricht aus Nürnberg, daß sich dort ein Verein gegen Aemterliche Vermögensverluste, Kleiderpracht und zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Ein heimtückischer Mord)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Eine heimtückische Mordthat)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Eine heimtückische Mordthat)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Adhner in Merseburg.

sehehte sich nach einem Gegenstand, den sie mit ihrer Kleidung und ihren bedruckten Hemden begeben konnte. Sie antwortete schüchtern auf ein bereitiges Gebot und ließ die Gegenstände, daraufhin im Consergrate in der Leipzigerstraße mit einem Herrn bekannt gemacht zu werden, die ihren Wünschen will und ganz entsprach. Er war erst 35 Jahre alt, dabei Director einer internationalen Versicherungs-Gesellschaft und zeigte eine einnehmende Weisheit, die bei dem nach kurzer Zeit, ohne ihren Belananten eine Willigung davon zu sagen, ließ sie ihn mit sich in seine Wohnung zu nehmen. Sie antwortete schüchtern auf ein bereitiges Gebot und ließ die Gegenstände, daraufhin im Consergrate in der Leipzigerstraße mit einem Herrn bekannt gemacht zu werden, die ihren Wünschen will und ganz entsprach. Er war erst 35 Jahre alt, dabei Director einer internationalen Versicherungs-Gesellschaft und zeigte eine einnehmende Weisheit, die bei dem nach kurzer Zeit, ohne ihren Belananten eine Willigung davon zu sagen, ließ sie ihn mit sich in seine Wohnung zu nehmen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

\* **(Der Herr von Berlin)** hat in einem der kleinen Orte bei Berlin stattgefunden. Ein Mann hat seinen Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen. Ein schleswig-holsteinisches Localblatt zum Apler stellen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Adhner in Merseburg.

Für die Me  
Kommunis  
„Mersebu  
zum Besten  
Fortschritte  
positiv entgeg  
des Platzes die

Nach dreitägig  
nach überflüssig  
vorlage der Ein  
vorneinzelnen  
Stelle einmim  
Mittel wünsch  
rathen und weni  
so hätte die Lieb  
bedeutet, daß die  
lösung der eigen  
fabrikanten und  
abgegeben hat, w  
zu der Finanzver  
Kreierung auch  
weitere Arbeit  
kann nicht oder  
das Ende zu den  
Spiel verloren  
prächtige Abgeor  
Grettinger je  
wegen hat. Die  
wegen den Richt  
der Wichtigkeit  
als und gerade  
Finanzminister in  
Mord hat, der  
Vorlage der Loh  
bei Herr Dr. W  
Befehligen der  
Königung verlies  
wichtigen Lage  
des Contarms die  
Steuerverordnun  
Bürokratie abge  
eine dem Anwa  
Neige entwerfen  
unabhängiger ge  
Verordnungen  
nicht wieder  
Wirklich der Loh  
verwehrt zu  
Klaffen der Ver  
gegang, nach  
aus Jähren, und  
erhöht worden  
auf die Aufwahn  
auf eine Art  
Nov. 1888 in  
vorigen Tage Dr  
hübsche Abg.  
des Contarms  
konnte. Die Sin  
Contarmlinien  
preussische Finan  
Verfahren ab  
„Kreierungen“ Ge  
sien, daß in der  
Kontarms unwill  
licher, daß die H  
der Loh freude  
die Ausgeben  
durch Abschließ  
zu besorgen ist  
Bürokratie nicht



# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag  
und Sonnabend früh 7/8 Uhr.  
Geschäftsstelle: Deubenstr. 5.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Postträger.  
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

No. 22.

Donnerstag den 1. Februar.

1894.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## „Kein Handel mit Compensationsobjekten“

das ist die Parole, die die „Kons. Corresp.“ aus-  
spricht. Sie erklärt, der Standpunkt der konservativen  
Fraktion des Reichstages in der Handelsvertragsfrage  
sei unverändert dieselbe ablenkende, wie früher. Identitäts-  
nachweise, Einfuhrzölle und andere Zugeständnisse  
hätten auf diesen Standpunkt niemals auch nur  
einen bescheidenen Einfluss ausgeübt, da ein „Handel“  
mit „Compensationsobjekten“ von der Fraktion von  
vornherein prinzipiell verhorret worden sei.  
Also die konservative Fraktion hat von Anfang an  
grundsätzlich abgelehnt, für den Handelsvertrag mit  
Russland zu stimmen, wenn gewisse Bedingungen  
erfüllt würden! Eine dreifache Verlesung der  
Haltung der konservativen Partei ist nicht denkbar.  
Im Abg.-Hause haben die Konservativen in der  
vorigen Session eine Resolution zur Annahme ge-  
bracht, welche die Verdrängung der Interessen der  
Landwirtschaft, der Industrie und des Gewerbes  
forbiete, mit andern Worten, die Bereitwilligkeit er-  
kläre, den Vertrag mit Russland anzunehmen, wenn  
letzteres genöthigt Ermäßigung seiner Industriezölle  
zugehe. In dem Maße aber, wie die Leitung des  
Bundes der Landwirthe der diesen agrarischen  
Gege verlei, wurde von den Herren v. Bloch und  
Gen. der Kampf gegen den russischen Vertrag als  
Selbstmord hingestellt. Das hinderte indessen den  
Grafen Mirbach nicht, im Gegensatz zu Herrn  
v. Bloch, in der Reichstagsdebatte vom 12. Dechr.  
v. J. zu erklären, „ich spreche mich sehr über den  
Standpunkt, den die v. Stimm dem russischen Han-  
delsverträge gegenüber einnimmt, und möchte nur hoffen,  
dass die Compensationen, die er für die Landwirth-  
schaft in Aussicht nimmt, recht bedeutende sein werden.  
Denn in diesem Falle sind wir auch bereit,  
dem russischen Handelsvertrag zuzu-  
stimmen; unverständlich sind wir auf  
keinem Gebiete.“ Das ist doch das Gegenteil  
einer grundsätzlichen Ablehnung von Compensationen!  
Und neun Tage später richtet der Ausschuss des öst-  
preussischen konservativen Vereins eine Zuschrift an  
den Reichstangler, in der zur Bekämpfung der nach-  
theiligen Folgen der Handelsverträge die Aufhebung  
des Identitätsnachweises und die internationale  
Regelung der Währungsfrage gefordert wird. Unter-  
schrieben ist die bezügliche Resolution von dem Abg.-  
Grafen Mirbach und Grafen Kanitz! Und was  
sagte selbst der Vorsitzende der konservativen Fraktion,  
Frb. v. Mantuffel bei der Begründung seiner Inter-  
pellation über die Mittel zur Rettung der Land-  
wirthschaft im Herrenhause am 18. Januar? Er  
sagte: „ich halte ganz gewiss bezüglich des russischen  
Handelsvertrages nicht um, es müßte denn bei der  
Währungsfrage ganz greifbare und fühlbare Resultate  
nach der Richtung unserer Wünsche erzielt worden  
sein; Resultate, die uns ein volles Äquiva-  
lent für den Schaden, den uns die Handelsverträge  
bereiten, geben sollen.“ Ebenso sprach Graf Mirbach,  
der zunächst die Aufnahme einer Kautel in den Ver-  
trag mit Russland bezüglich der gleichzeitigen Zollsta-  
verlangte. Auf diesen Vorschlag bezog sich auch die  
Interpellation v. Kroscher im Abgeordnetenhaus,  
welche den Abschluß weiterer, eine Ermäßigung der  
landwirthschaftlichen Zölle enthaltenden Handels-  
verträge abhängig machen wollte von einer an-  
gemessenen Ausgleichung mit den Geldwerthverhältnissen

der in Betracht kommenden Concurrenzländer. Also  
von einem unveränderten Festhalten an einer den Ver-  
trag mit Russland grundsätzlich ablehnenden Stellung  
ist thatsächlich gar nicht die Rede. Im Gegentheil,  
wenn erklärt sich immer bereit zu einem „Handel mit  
Compensationsobjekten“, wobei freilich jede ange-  
botene Compensations durch neue Compensations-  
forderungen ersetzt wird. Der Appetit wächst eben  
beim Essen. Wenn Graf Caprivi sich heute bereit  
erklärt, die Goldwährung preiszugeben, würden die  
Herren Agrarier morgen eine neue, nach ihrer eigenen  
Ansicht unerfüllbare Forderung erheben. Die Sach-  
lage ist eben die, daß es den Agrariern gar nicht  
um den Vertrag mit Russland zu thun ist, sondern  
um die Befestigung des Grafen Caprivi; nur wegen  
die nicht, diese Forderung offen zu proclamiren.  
Nachgerade ist auch die Reichsregierung über die Ab-  
sichten der Herren v. Mantuffel u. Gen. nicht mehr  
im Unklaren. Die „Nordd. Allg. Zig.“ führt heute  
zutreffend aus, die „Zusatz. den Reichstage einen  
Erfolgswort, betr. Aufhebung des Identitätsnach-  
weises vorzulegen, könne nicht bezwecken, agrarische  
Stimmen für den russischen Vertrag zu erlangen;  
Vorschläge in dieser Richtung seien schon vor 1892  
erwogen worden; aber sie seien unausführbar, so  
lange der Differentialzoll aus Getreide Russland  
gegenüber bestehe. Die Sorge der „Kons. Corresp.“  
um einen auf Stimmengang berechneten „Handel  
mit Compensationsobjekten“ ist also gegenstandslos.  
Und deshalb sei die Auslassung der „Kons. Corresp.“  
nichts anderes, als der unglückliche Versuch, die  
ganze konservative Partei von der ruhigen, sachlichen  
Behandlung eines etwaigen Vertrags mit Russland ab-  
zuhalten und sie im Voraus auf den Standpunkt  
sehrzugeben, den sich die „Kreuzzeit.“ jenseits einer  
„unüberbrückbaren Kluft“ zwischen der konservativen  
Partei und dem Reichstangler gewacht habe. Die  
Parole der Konservativen lautet in Wirklichkeit:  
„Fort mit Caprivi!“

## Politische Uebersicht.

Am 2. Dinstage des Kronprinzen Rudolf  
von Oesterreich liegt der deutsche Kaiser einen  
Kranz mit der Aufschrift am Sarge niederlegen: „In

Beöffentlichern der Rik, wahrscheinlich von Andrieux,  
hinzuerfunden worden.

Zur englischen Gastschiffbill lehnte das  
Oberhaus die Unterträge des Unterhauses mit 126  
gegen 22 Stimmen ab. Infolge dieses freudigen  
Beschlusses geht die Bill wieder an das Unterhaus  
zurück.

Dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien  
ist am Dinstag ein Sohn geboren worden.  
Bulgarien hat damit den ersten Thronfolger erhalten.  
— Im bulgarischen Hochverrathsprozess  
gegen die Brüder Zwanow hielten am Montag  
Staatsanwalt und Verteidiger ihre Plaidoyers.  
Der Staatsanwalt erachtete als erwiesen, daß die  
Angellagten beabsichtigt hätten, den gegenwärtigen  
Zustand Bulgariens umzuküpfen, und beantragte  
gegen den jüngeren Zwanow Kerkerstrafe bis zu zehn  
Jahren, gegen Zwa Zwanow Todesstrafe, er fügte  
hinzu, der Gerichtshof möge die Angellagten der  
Gnade des Prinzen empfehlen. Die Verteidiger  
vertraten den Standpunkt, daß es sich nicht um ein  
Attentat, sondern nur um die Vorbereitungen zu  
einem solchen handle. Zwa Zwanow bittet, den  
von ihm verführten Bruder freizusprechen und ihn  
selbst der Gnade des Prinzen zu empfehlen. Das  
Urtheil lautete gegen Zwa Zwanow auf 15 Jahre  
schweren Kerker, gegen Stojan Zwanow auf 3 Jahre  
einfachen Kerker ohne Verlust der bürgerlichen Rechts.

## Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser arbeitet getherr-  
lich zunächst allein und unternahm darauf mit der  
Kaiserin eine Fahrt in den Thiergarten nach an-  
schließender Promenade daselbst. Nach der Rückkehr  
in das Schloß nahm der Monarch den Vortrag des  
Chefs des Militärkabinetts sowie von 12<sup>Uhr</sup> ab  
noch einige militärische Meldungen entgegen. — Das  
Telegramm des Kaisers, welches Krupp's Kaiser  
Wilhelm II. Fürst Bismarck-Stiftung ge-  
nehmigt, hat folgenden Wortlaut: „Fürs Angedenken  
berührt durch Ihre hochherzige Althät, zur Erinnerung  
an den heutigen Tag in Ihrer Vaterstadt Essen eine  
milde Stiftung zu errichten, genehmige ich gern die  
Benennung derselben. Wilhelm II. R.“

(Zum Besuch des Fürsten Bismarck  
bei der Kaiserin Friedrich) theilt die Münch.  
„Allg. Zig.“ mit, daß die Kaiserin Friedrich zwar  
beim Eintreffen des Fürsten im Palais nicht an-  
wesend war, jedoch kurze Zeit darauf eintraf und  
den alten Krieger in außerordentlich huldvoller Weise  
beglückte.

(Fürst Bismarck) feierte Kaisers Ge-  
burtstag durch ein Diner, an welchem 18  
Personen theilnahmen, darunter einige Gäste aus Ham-  
burg, einige Nachbarn und die ersten Beamten in  
Friedrichshagen. Nach dem „Sam. Cor.“ hält man  
es in Friedrichshagen schon für feststehend, daß der  
Kaiser dem Fürsten hier in allernächster  
Zeit einen Besuch abkatten wird; über den  
Tag, an welchem dieser Besuch erfolgen dürfte, ist  
jedoch Sicheres nicht bekannt, und deshalb sind auch  
die Gerüchte, daß der Besuch am 15. Februar statt-  
finden soll, mit Vorsicht aufzunehmen. — Der  
Ministerpräsident Graf Eulenb. hatte allein  
von den obersten Regierungsbeamten eine Unter-  
redung mit dem Fürsten Bismarck. Nach der „Allg.  
Bolzzeit.“ war dieselbe von kurzer Dauer.

(Der Kaiser und Fürst Bismarck.)  
„Es liegt, schreibt die „Frankf. Zig.“ über der Zeit-  
von dem Augenblick an, wo der Kaiser das Erscheinen  
des Grafen Herbert Bismarck auf dem Ddendenssteine  
mit harkem Besenden, um nicht mehr zu sagen,  
erwartete, bis zur Abendstunde desselben Tages, wo  
er sich zur Entfaltung des Flügeladulanten und zu  
dem Brief an Bismarck einschloß, ein Dunkel, das  
nur durch die Erklärung — eigener Entschluß des  
Monarchen — ausgefüllt ist. Als der Kaiser am  
Dinstag dem Grafen Caprivi die Antwort des  
Fürsten Bismarck mittheilte, hat er, nach ungewiss-

xrite colorchecker CLASSIC



Der Krieger... ist von den Fürsten Bismarck mittheilte, hat er, nach ungewiss-